

Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 21.07.2020

Mehrheit befürwortet die Pläne nicht ...

... und knappe Minderheit lehnt sie ab: Der Gemeinderat Emskirchen zur kreuzungsfreien Anbindung der B8 bei Wulkersdorf

VON ULLI GANTER

EMSKIRCHEN – Auch wenn das Abstimmungsergebnis anderes nahelegt, war sich der Emskirchner Gemeinderat doch recht einig in seiner Beurteilung der Vorentwurfsplanung des Staatlichen Bauamtes (SBA) für den Anschluss im Bereich der Wulkersdorfer Brücke an die B8. Eine Mehrheit befürwortete am Donnerstagabend die Pläne nicht, eine Minderheit lehnte sie ab.

Ökologisch gesehen eine Katastrophe nannte sie Bernd Rauscher, die Verschwendung von Steuermitteln prangerte unter anderem Christian Pöschl an, und der Flächenverbrauch wurde nicht nur von Sieglinde Tiefel moniert. An den Plänen des SBA in Ansbach wurde in der Gemeinderatssitzung kein gutes Haar gelassen, besonders ausführlich von Johannes Maibom.

Wie berichtet, sehen die aktuellen Pläne von Emskirchen her einen Schwenk vor der teilgesperrten Wulkersdorfer Brücke in Richtung Westen (Neustadt) vor, dort wird die neue Brücke die Bahngleise über- und anschließend ein Tunnel die B 8 unterqueren, um einen kreuzungsfreien Anschluss zu ermöglichen. Kostenpunkt: etwa 8,5 Millionen Euro. Der Flächenverbrauch wurde in der Sit-



Westlich der Wulkersdorfer Brücke soll die neue Überquerung der Bahngleise erfolgen, die danach in einem Tunnel unter der B8 hindurch den kreuzungsfreien Anschluss gewährleistet.
Foto: Anton Gras

zung auf etwa 3,5 Hektar geschätzt. Allerdings war die Hoffnung im Rat, an diesen Plänen noch viel ändern zu können, nicht allzu ausgeprägt. Der Vorschlag der Verwaltung begann mit der resignativen Feststellung: „Nachdem es die aktuelle Variante ‚Wald2‘ bereits in die Vorentwurfsplanung geschafft hat, wird es wohl keine Aussicht auf eine gravierende Änderung der Planung mehr geben.“ Der zweite Halbsatz wurde in der Sitzung dann noch einmal verändert und ausdrücklich aufgenommen, dass der Gemeinderat die Pläne

„nicht befürwortet“. Das Gremium sei der Auffassung, dass ein Kreisverkehr die ökologischere, ökonomischere und flächensparendere Lösung für einen kreuzungsfreien Ausbau gewesen wäre.

Als Argument für die abgeschwächte Formulierung – zur knapp gescheiterten Alternative „der Gemeinderat lehnt die Pläne ab“ – wurde von mehreren Seiten geäußert, dass man sich bei einer pauschalen Ablehnung auch die Chance verbaue, in einigen Punkten noch Einfluss zu nehmen.

Einen dieser Punkte hatte ein Bürger vor Sitzungsbeginn geäußert. Die Pläne dürften auf keinen Fall einen späteren drei- oder viergleisigen Ausbau der überlasteten Bahnstrecke zwischen Nürnberg und Würzburg unmöglich machen.

Aus Gemeindesicht der wichtigste Punkt: Dem Markt war zugesichert worden, dass der Rückbau der Wulkersdorfer Brücke für die Gemeinde kostenfrei erfolgen soll. Der Markt drängt in seiner Stellungnahme darauf, dass diese Zusage auch für das nicht mehr benötigte Straßenstück

gelten soll und der Rückbau so vorzuziehen geht, dass die Zufahrt zum Gewerbegebiet möglichst wenig beeinträchtigt wird. Außerdem soll der geplante Radweg entlang der B8 planerisch von der Abzweigung Wulkersdorf bis zur Abzweigung Botenbach/Rennhofen ergänzt werden.

Johannes Maibom hatte vor der Abstimmung noch einmal auf seine grundsätzlichen Bedenken hingewiesen. „Das ist ein schlechter Deal.“ Der Markt habe die Pläne ja schon einmal abgelehnt, das sei beim SBA „schlecht angekommen“. Mit dem Rückbau der Wulkersdorfer Brücke wolle man die Gemeinde nur erpressen. Ein Kreisverkehr statt des Tunnels würde die Fahrzeiten zwar um ein oder zwei Minuten verlängern, allerdings falle das angesichts der langen Abschnitte mit Tempo 80 auf der Südwesttangente kaum ins Gewicht. Generell lehnt Maibom Maßnahmen ab, die dafür sorgen, dass noch mehr Autos auf die Straße gelockt werden. Zur Unfallgefahr an der jetzigen Einmündung, noch dazu leicht versetzt zur gegenüberliegenden Einmündung aus Richtung Brunn, meinte Pöschl, vermutlich gehe deren Zahl tatsächlich zurück. Dafür rechne er damit, dass die zukünftigen Unfälle schwerer sein werden, weil die Geschwindigkeiten höher seien.